

Guten Morgen Naony

Wenn wir morgens zur Arbeit gehen, gehen wir manchmal ohne Motivation dahin, das ist »Arbeit 0.0«. Im Büro machen wir als erstes unseren Wasserkocher und dann den Rechner an, das ist »Arbeit 1.0«. Das System fährt hoch, wir klicken Icons an und sind online – wir checken Mails, das ist noch immer Arbeit 1.0. Dann prüfen wir die Aktualität der Homepage, kommentieren etwas in Facebook, korrigieren etwas in Wikipedia, sind im »Web 2.0« und das ist »Arbeit 2.0«. Danach klären wir ein paar Fakten, die über die Bibliothek im Netz umherschwirren. Ein Bibliotheksnutzer hat etwas zum neuen Bibliotheksangebot »Internet der Dinge« kritisiert. Das diskutieren wir zwecks Faktencheck im Team mit mindestens drei Personen. Wir schaffen Klarheit, kommentieren online die Kritik, legen nebenbei etwas in der Cloud ab und nennen das »Arbeit 3.0«. Anschließend prüfen wir die Selbstverbucher, fahren die Verbundkataloge und 3D-Drucker hoch und dann kommt dieser eine, immer noch besondere Moment: Wir öffnen nicht nur die virtuellen Fenster, sondern auch die Außentüren für unsere Bibliotheksbesucher. Diese können hinein in die Bibliothek, in den »Dritten Ort«, in den »Makerspace«, ins »Lesecafé«. Wir sagen zu allen »Guten Morgen«, auch zu Naony, dem Roboter, und das ist dann »Arbeit 4.0«. Wir sind angekommen, Schritt für Schritt. Doch was bedeutet dieses »4.0« für mich, für meine Bibliothek, aber auch für meine persönliche Weiterentwicklung und mein berufliches Umfeld?

Arbeit 4.0 bedeutet, sich zu bewegen zwischen Flexibilität und Sicherheit, zwischen Beruf und Familie, zwischen Arbeitsplatz und Pendelverkehr, zwischen Zukunftsängsten und Zukunftsperspektiven, zwischen digitalen und physischen Medien, zwischen geteilter Arbeit in Projektschritten und Verantwortung für das große Ganze. Noch sind zum Beispiel »Home Office« und »Mobiler Auskunftspunkt« in den wenigsten Bibliotheken Realität, doch diese sind möglich und ermöglichen neue Arbeitsformen und -prozesse. Noch haben viele von uns feste Büroarbeitsplätze und beharren auf ihre fest installierten Auskunftspunkte, doch zunehmend wird hier mehr Flexibilität gefordert. Dieser Ansatz stößt keinesfalls immer auf Zustimmung und wird viel diskutiert, von uns, aber auch von Berufsverbänden, Gewerkschaften, der Politik und den Personalvertretungen. Diskutieren Sie mit und informieren Sie sich vorab in der aktuellen Ausgabe von BuB, was »Arbeit 4.0« für Ihre persönliche Arbeitswelt bedeuten kann.



Dr. Dirk Wissen, BuB-Herausgeber